

# Aus dem Leben und Schaffen Franz Liszts.

Eine Übersicht von Dr. Eduard Beninger, Wien.

## I. Kindheit und Aufstieg.

1811.

Am 22. Oktober wurde Franz Liszt in Raiding als Sohn des Adam Liszt und seiner Ehefrau Anna, geb. Lager, geboren.

1812—1819.

Sein Gesundheitszustand war in den ersten Lebensjahren besorgniserregend. Er war ein heiteres und süßgarnes Kind. Schon früh zeigte er eine auffallende Vorliebe für Musik und das Klavierspiel seines Vaters, der, bevor er nach Raiding versetzt wurde, viel mit Musikern in Eisenstadt verkehrte. Im sechsten Lebensjahr erhielt der Knabe von seinem Vater Klavierunterricht, hierauf kam er in die Unterweisung des Dorfkaplans. Im Herbst 1819 spielte der achttjährige Liszt in Baden bei Wien zum ersten Male öffentlich. Der Vater hegte den Wunsch, seinen Sohn musikalisch ausbilden zu lassen. Auch in Dedenburg machte das Talent des jungen Klavierspielers Aufsehen.

1820—1821.

Nach wiederholten Erfolgen in Dedenburg spielte Liszt am 26. November 1820 unter dem Protektorat des Fürsten Esterházy in Preßburg vor ungarischen Magnaten, die ein Stipendium für die Ausbildung des Wunderkindes in Aussicht stellten.

1822.

Obwohl die versprochene Unterstützung ausblieb, zog Vater Liszt am 8. Mai nach Wien. Carl Czerny gab Liszt unentgeltlichen Klavierunterricht, Anton Salieri, zu dessen Schülern auch Beethoven und Schubert gehörten, unterwies ihn in Musiktheorie. Die Familie Liszt lebte anfangs unter drückenden Verhältnissen in Wien, dann scheint aber die erhoffte Unterstützung endlich eingetroffen zu sein. Daß Beethoven, ergriffen von dem Spiel Liszts, diesen auf die Stirn geküßt hätte, hat sich als Legende erwiesen.

1823.

Sedenfalls fand aber das Spiel des jungen Liszt überall Bewunderung. Der Vater entschloß sich, Liszt nach Paris

zu bringen, damit dieser innerhalb des Internationalen Musiklebens seine letzte Ausbildung erhalte. Auf der Reise gab der kleine Virtuose bejubelte Konzerte in München, Augsburg, Stuttgart und Straßburg. Cherubini verweigerte jedoch dem Ausländer Liszt die Aufnahme ins Pariser Konservatorium. Trotz dieser Abweisung blieb Liszt bis 1835 in Paris.

1824.

Als Virtuose machte Liszt in den maßgebenden Gesellschaftskreisen großes Aufsehen. Sein Kompositionslehrer wurde Ferdinando Paër, dessen Opernstil an Gluck und Mozart geschult war, später der große Pädagoge Anton Reicha. Liszts Mutter zog zu ihrer Schwester nach Steiermark, so daß die Erziehung ganz in den Händen des Vaters lag. Der junge Virtuose spielte erfolgreich in London und in Manchester, selbst vor dem englischen Königshof.

1825.

Konzerte in der französischen Provinz und nochmals in England. In Paris wurde eine Oper des vierzehnjährigen Liszt aufgeführt. Das Manuskript dieser Oper wurde später vernichtet. Einige Klavierstücke dieser Kompositionszeit sind erhalten.

1826.

Konzertreisen in Südfrankreich und in der Schweiz. Erste Fassung der 12 Étüden.

1827.

Dritter Aufenthalt in London. Plötzlich starb der Vater an einem gastrischen Fieber in Boulogne. Nun kehrte die Mutter nach Paris zurück und der junge Künstler bestritt den Lebensunterhalt durch zahlreiche Stunden in vornehmen Säusern.

1828—1830.

Nach einem kurzen Liebesglück wurde Liszt verschlossen und eitel und flüchtete sich in Humanitätsbestrebungen. Durch den Beethoven-Forscher Venz lernte er die Klavierwerke von C. M. Weber kennen.

1831.

Aufgerüttelt durch die Eindrücke eines Konzertes des großen Geigers Niccolò Paganini, stürzte sich Liszt mit Feuereifer auf das Klavierstudium und entschloß sich, die Virtuosenlaufbahn wieder aufzunehmen.

1832.

Paris lag damals in einem romantischen Taumel ungestümer Genies. Liszt verkehrte viel mit Chopin, Berlioz, Meyerbeer und George Sand. Erste Versuche einer Transkription von Paganini-Stüben.

1833.

Liszt wurde in den glänzenden Salons der viel bewunderten Gräfin Marie Sophie d'Agoult eingeführt, für die er in leidenschaftlicher Zuneigung entbrannte. Die Gräfin, geb. 1805, mütterlicherseits von deutscher Abstammung, war seit 1827 verheiratet und Mutter zweier Töchter. Liszt fertigte eine Klavierübertragung der Sinfonie fantastique von Berlioz an.

1834.

Nach dreijähriger Pause trat Liszt wieder als Virtuose vor die Öffentlichkeit. Die fabelhafte Technik und der schrankenlose Subjektivismus verschafften ihn aber auch Anfeindungen. Freundschaft mit Mendelssohn. Erster Entwurf der Campanella. Obwohl sich Liszt dem Einfluß der Gräfin entziehen wollte, verfiel er wieder ihrem Banne.

## II. Wanderjahre.

1835.

Liszt floh vor der Gräfin nach Bern, aber diese ließ Mann und Kinder im Stich und folgte ihm nach. Liszt läßt sich in Genf nieder. Öffentlich trat er nur für wohlthätige Zwecke auf. Er widmete sich seinen Kompositionen und philosophischen Studien. Es entstand die Schrift „De la situation des artistes“, die auf die soziale Stellung des Künstlers und die Verpflichtungen des Genies aufmerksam machte und so die 15 Jahre später erschienenen Kunstschriften Richard Wagners vorbereitete. Die Gräfin verstand es bald, die geistige Elite von Genf an ihr Haus zu fesseln. Am 18. Dezember wurde Liszts Lieblingstochter Blandine geboren. Dieses Jahr brachte die erste Tran-

skription eines Schubert-Liedes, die ersten Opernfantastien und den ersten Entwurf des Zyklus „Die Schweizer“

1836.

Als Liszt hörte, daß der Pianist S. Thalberg in Paris große Erfolge errang, veranstaltete er ebenfalls zwei Pariser Konzerte. Auf sein Programm setzte er die damals noch als unaufführbar geltende Hammerklavier-Sonate op. 106 von Beethoven. Auch in Rom gab Liszt ein Konzert. Anfertigung einer Klavierfassung von Beethovens Pastorale und der prachtvollen Södin-Fantasie.

1837.

Liszt spielte Kammermusikwerke von Beethoven, trat für Kompositionen von Robert Schumann und Weber ein und komponiert seine 12 Etudes d'exécution transcendante sowie die Dante-Fantasie. Von Beethovens Sinfonien fertigte er weitere Klavierfassungen an und bearbeitete mehrere Schubert-Lieder. Am 25. Dezember wurde seine Tochter Cosima, so benannt nach einem Renaissance-Drama der George Sand, geboren.

1838.

In Mailand lernte er Rossini kennen, von dem er einige Kompositionen für Klavier überträgt. Nach 12jähriger Abwesenheit spielte er wieder in Wien zu Gunsten der durch eine Ueberschwemmung in Not geratenen Ungarn und holte sich unerhörte Triumphe. Unter den Kompositionen dieser Zeit finden sich die Bravourstudien nach Paganinis Capricen.

1839.

In Rom gewann Liszt die letzte Reise als Mensch und Künstler. Dort wurde im auch am 9. Mai sein Sohn Daniel geboren. Er einigte sich mit der Gräfin, die seine erneute Virtuosität und sein damit zusammenhängendes Leben nicht billigte, auf eine vorübergehende Trennung, um als Virtuose die materiellen und getrennt von ihr die moralischen Fragen zu überwinden. Die Schilderungen seiner Konzertsfolge in Wien, Preßburg und Budapest grenzen ans Märchenhafte. Es entstand die erste Fassung des Zyklus „Italien“ und der späteren Ungarischen Rhapsodien.

1840.

Der ungarische Adel zeichnete Liszt durch die Ueberreichung eines Ehrenäbels aus. Ende Jänner weilte er in Preßburg und sodann im Februar in Odenburg. Von hier aus besuchte er am 20. Februar die befreundete Familie Hofer in Oberg-Eisenstadt. In diesen Tagen weilte Liszt auch in Raiding, wo er 200 fl. für die Kirchenorgel und die Armen stiftete. In Leipzig lernte er Schumann persönlich kennen und erneuerte seine Bekanntschaft mit Mendelssohn. Richard Wagner scheint von seiner ersten Begegnung mit Liszt enttäuscht gewesen zu sein. Konzerte in Deutschland, London und Brüssel. Ueberall machte Liszt aus den Einkünften seiner Konzerte große wohlthätige Spenden. Dem 10jährigen Anton Rubinschein erteilte er Unterricht.

1841.

Nach 4jähriger Pause konzertierte Liszt wieder in Paris und bestrift den Abend nur mit eigenen Werken. Das Publikum zahlte die höchsten Eintrittsgelder, das er mit Fantastien über Melodien aus „Robert der Teufel“, „Don Juan“ und „Norma“ begeistert. Auf seiner englischen Konzertreise begleitete ihn die Gräfin d'Ugoult, doch wird Liszt dort gesellschaftlich nicht anerkannt. Es stärkte sich sein génie oblige und es kam zur Entfremdung mit der Mutter seiner Kinder. Liszt konzertierte auch nie mehr in London. Triumphe in Dänemark, Berlin und Weimar. In Brüssel gewann er den Fürsten Felix Richnowsky zum Freund. Kompositionen von Liedern wie Mignon und Loreley.

1842.

In Berlin veranstaltete Liszt 20 Konzerte, die den Höhepunkt seiner Virtuosenlaufbahn darstellen. Innerer Bruch mit Mendelssohn, Freundschaft mit Bettina von Arnim. Erfolge in Petersburg (Freundschaft mit Henselt), Paris und Belgien. Liszt wurde in Weimar zum Großherzoglichen Kapellmeister im außerordentlichen Dienst, bei dreimonatiger Tätigkeit im Jahr, ernannt. Komponierte Lieder und Männerchöre und überträgt sechs Orgelfugen von Bach fürs Klavier.

1843.

Beginn der Dirigentenzeit in Weimar. In Berlin trifft Liszt wieder mit Wagner zusammen, der eben den Erfolg des „Rienzi“ erlebte. Mit der d'Ugoult und seinen Kindern verlebte Liszt zum letzten Male einen gemeinsamen Sommer in Nonnenwerth. Fürst Richnowsky führte Liszt in Polen ein, wo dieser das Publikum mit Chopinvorträgen faszinierte, was ihm hierauf in Rußland ziemlich schadete. Freundschaft mit Frau von Moukhanoff-Kalergi.

1844.

In Dresden besuchte Liszt eine Rienzi-Aufführung. Hans v. Bülow wurde sein Schüler. Konflikt mit Heinrich Heine. Rauschende Erfolge in Südfrankreich, Spanien und Portugal. Komposition der Spanischen Rhapsodie.

1845.

Liszt lernte in der Schweiz Joachim Raff kennen. In Bonn leitete er die von ihm finanziell ermöglichten Feierlichkeiten bei der Enthüllung des Beethoven-Denkmales.

1846.

In Wien lernte er den Geiger Joseph Joachim kennen, in Prag führte er Berlioz ein. Erfolge in Bukarest und Südrußland. In diesem Jahre besuchte Liszt anlässlich eines Konzertes in Odenburg am 3. August wieder seinen Geburtsort Raiding.

### III. Weimarer Jahre der Komposition.

1847.

Liszt lernte in Kiew die Fürstin Carolyne Sain-Wittgenstein kennen (geb. 1819, seit 1836 verheiratet mit dem Adjutanten des Zaren). Besuchte sie hierauf auf ihrem polnischen Gut in Woronince, wo sie mit ihrer Tochter Marie (geb. 1837) getrennt von ihrem Gatten lebte. Konzerte in Konstantinopel. Im September brach Liszt in Elisabethgrad bei Odessa seine Virtuosität ab. Spielte zum letzten Male in einem eigenen Konzert. Vorbereitungen zur Scheidung der Fürstin.

Erste Entwürfe der seit 1830 skizzierten „Berg-Sinfonie“ und zur „Dante-Sinfonie.“ Komposition des Klavierstückes *Bénédiction*.

1848.

Aberstedlung Liszts auf die Altenburg nach Weimar. Übernahme der Opernleitung in Weimar. In Dresden erfolgte eine enge Fühlungnahme mit Wagner. Bruch mit Schumann. Erste Fassung der beiden Klavierkonzerte, Beginn der Ausarbeitung der Sinfonischen Dichtungen. Komposition der ersten Klavierballade und der „Trois grandes Etudes de Concert“.

1849.

Der flüchtende Wagner wohnte einige Tage auf der Altenburg und besuchte eine Tannhäuser-Probe unter Liszt. In Weimar führte Liszt zum ersten Male den „Tannhäuser“, Beethovens „IX. Symphonie“ und seine eben komponierte Sinfonische Dichtung „Tasso“ auf. Von der Tannhäuser-Duvertüre verfertigte er eine Klavierpartitur und übertrug Mendelssohns „Hochzeitsmarsch und Elfenreigen“ („Sommer-nachtstraum“) fürs Klavier. Komposition der „Bergsinfonie“, der „Liebesträume“ und „Consolations“. Raff wurde Sekretär bei Liszt.

1850.

Nach einer Weimarer „Lohengrin“-Auf-führung durch Liszt bildete sich über dessen Initiative ein Kreis junger Leute, die für den Fortschritt eintraten (Bülow, Raff, Draesecke, Brendel, Pohl, Köhler, Weiz-mann), denen eine große Schar von Jour-nalisten (F. Hiller, Hanslick, F. Schmidt, D. Jahn, L. Bischoff) gegenüberstand. Die Fürstin prägte die Bezeichnung „Neudeutsche Schule“ Liszt besuchte Wagner in Zürich. Zur Einweihung des Herberdenkmales in Weimar führte Liszt seine Sinfonische Dichtung „Prometheus“ auf. Komposition von „Mazepa“ und „Funérailles“.

1851.

Liszt veranstaltete in Weimar Auf-führungen der Werke von Berlioz und Kammermusikabende mit Joachim und Coss-mann. Komposition der Sinfonischen Dich-tung „Festklänge“ (gedacht für seine Hoch-zeit), der Orgelphantasie und Suge „Ad

nos“ und der zwei Klavier-Polonaisen. In den Jahren 1851—1854 erschien die endgiltige Fassung der „Ungarischen Rhapsodien“ Nr. 1—15.

1852.

Berlioz wurde in Weimar begeistert empfangen. Liszt befreundete sich mit Peter Cornelius. Joachim verlegte seine Tätigkeit nach Hannover. In Ballenstedt leitete Liszt das Musikfest, wodurch zum ersten Mal die „Neudeutsche Schule“ außer-halb Weimars Geltung erlangt. Kompo-sition des Klavierzyklus „Harmonies poë-tiques et religieuses“ und der „Soirées de Vienne“ nach Melodien Schuberts.

1853.

Liszt leitete das erste süddeutsche Musik-fest in Karlsruhe. Gegenüber Presse-angriffen verteidigte er sich: „Wir sind Steuermänner und keine Ruderknechte“ Bekanntschaft mit Brahms. Liszt besuchte mit der Fürstin und seinen Schülern Wag-ner in Basel, der aus seiner Ring-Dichtung vorlas, fuhr mit Wagner und der Fürstin nach Paris, wo Liszt nach achtfähriger Pause seine Kinder wieder be-grüßen konnte. Wagner sah Cosima zum ersten Male. In Weimar führte Liszt den „Fliegenden Holländer“ und seine Bergsinfonie auf. Komposition der Faust-Sinfonie, der Klavier-sonate und der zwei-ten Klavierballade. Bemühungen Liszts — wie schon vorher, im Jahre 1848 — um die Erwerbung seines Geburtshauses in Raiding.

1854.

Gründung des „Neu-Weimarer-Verein-es“, deren Ehrenmitglieder Wagner und Berlioz wurden. Bülow begann seine Vir-tuolentätigkeit. Liszt trat in nähere Be-rührung zu Hoffmann v. Fallersleben. Weimarer Erstaufführungen von „Les Pre-ludes“, „Orpheus“, „Mazepa“ und „Fest-klänge“ Komposition von „Hungaria“ und der endgiltigen Fassung des Zyklus „Die Schweiz“ (Wanderjahr, I. Teil). Orgelfuge über B-A-C-H.

1855.

Liszt spielte in Weimar unter der Leitung von Berlioz zum ersten Male sein Es-dur Konzert. Die Mißstimmung von Berlioz

gegen Wagner wirkte auch auf das Verhältnis zu Liszt erkältend. Taufsig wurde Liszts Schüler. Liszt erhielt in Weimar den Besuch seiner Kinder. Daniel kehrte in die Schule nach Paris zurück, die Töchter kamen zur Mutter von Bülow, der Liszt seine Liebe zu Cosima gestand. Die Ehe der Fürstin wurde endlich gelöst. Komposition der Graner Messe und der Dante-Sinfonie.

1856.

Cornelius überstiedelte als „Hausdichter“ auf die Altenburg. Liszt leitete das Mozart-Fest in Wien, weshalb Clara Schumann ihre Mitwirkung zurückzog. Joh. Herbeck trat in Wien für Liszt ein. Erstaufführung der Graner Messe und der „Hungaria“ in Budapest. Erscheinen der ersten sieben Sinfonischen Dichtungen. Beginn der Komposition des Oratoriums „Christus“ Die Fürstin Wittgenstein bemühte sich vergeblich, das Geburtshaus Liszts in Raibing zu erwerben.

1857.

Cosima heiratete Bülow, Blandine den Staatsmann Emile Ollivier (später Kriegsminister unter Napoleon III.). Erstaufführung der „Ideale“ und der Faust-Sinfonie zur Enthüllung des Goethe-Schiller-Denkmales in Weimar; ferner der „Sunnenschlacht“ in Weimar und der Dante-Sinfonie in Dresden. Damit hatten Liszts 10jährige Tätigkeit und Stellung in Weimar ihren Höhepunkt erreicht. Nun setzten Intrigen und Presseangriffe (in Leipzig und Wien) gegen ihn ein. Abfall Joachims.

1858.

Durch den Mißerfolg der von ihm geleiteten Oper „Der Barbier von Bagdad“ von Cornelius zog sich Liszt von der Leitung der Weimarer Oper zurück. Komposition der Sinfonischen Dichtung „Hamlet“, der ersten Teile des Oratoriums „Die heilige Elisabeth“, der zwei Episoden zu Venus „Faust“ (Mephisto-Walzer) und der endgiltigen Fassung des Klavierzyklus „Italien“ (Wanderjahre, II. Teil).

1859.

Prinzessin Marie, die Tochter der Fürstin, heiratete nach Wien den Fürsten Konstantin Hohenlohe-Schillingsfürst, späteren Oberst-

hofmeister des Kaisers. Liszts Sohn Daniel starb; er wollte sich dem Rechtsstudium widmen. Komposition der „Missa choralis“ und der Klavierfantasten über drei Verdi-Opern. Liszt wurde von Kaiser Franz Josef I. der Orden der Eisernen Krone verliehen. Auf Grund dieser Auszeichnung wurde Liszt in den österreichischen Ritterstand erhoben.

1860.

Daniela v. Bülow, Liszts Enkelin, wurde geboren. Liszt veröffentlichte seine „Gesammelten“ Lieder. Die Fürstin begab sich nach Rom, um ihre Wiederverhehlung beim Papst durchzusetzen.

#### IV. Rom — Budapest — Weimar.

1861.

Liszt legte sein Amt in Weimar zurück, das durch sein selbstloses, ideales Streben allen großen Zeitgenossen zugute kam. Da er von der Fürstin günstige Nachrichten über die Scheidungsmöglichkeiten bekam, reiste er nach Rom. In letzter Minute wurde jedoch die Hochzeit vereitelt. Hierauf verzichtete die Fürstin freiwillig und widmete sich nun gänzlich der Kirche und ihren religiösen Studien. Sie verließ Rom nicht mehr. Auch Liszt blieb bis 1869 in Rom. Er befaßte sich mit einer Reorganisation der katholischen Kirchenmusik.

1862.

Liszts Tochter Blandine starb nach der Geburt ihres Sohnes Daniel. Liszt beendete die Komposition seiner „Legende von der hl. Elisabeth“ Von Rom aus bemühte er sich für eine Weimarer Aufführung von Wagners Ring-Trilogie.

1863.

Liszt spielte dem Papst seine beiden Klavier-Legenden vor. Komposition der Orgelvariationen zu Bachs „Weinen, Klagen“ und der zwei Konzert-Stüden für Klavier.

1864.

Kurze Reise Liszts zur Tonkünstler-versammlung in Karlsruhe und Besuch seiner Mutter in Paris.

1865.

Liszt empfing von Kardinal Hohenlohe, dem Bruder des oben genannten Fürsten Konstantin, die niederen Weihen und bezog als Abbé den Vatikan. Auf einer Reise nach Budapest, wo er die Erstaufführung seines Elisabeth-Dratoriums dirigierte, erhielt er den Auftrag zur Komposition der „Krönungsmesse“.

1866.

Liszt's Mutter starb in Paris. Beendigung der Komposition des Dratoriums „Christus“.

1867.

Nach der Aufführung seiner Krönungsmesse in Budapest besuchte Liszt auch Weimar. Aussprache mit Wagner wegen der Absicht Cosimas, Bülow endgiltig zu verlassen. Da Wagner und Cosima sich nicht an die Abmachungen hielt, brach Liszt bis auf weiteres jeden Verkehr ab und kehrte nach Rom zurück. Liszt's Klavierübertragung von Wagners „Holzden Liebeshob“

1868.

Liszt übersiedelte in die Villa d'Este. Komposition des „Requiems für Männerchor und Orgel“

1869.

Liszt gab seinen ständigen Wohnsitz in Rom auf, das er nur mehr zu kürzeren Aufenthalten im Winter regelmäßig aufsuchte. Künstlerischer Bruch mit Rom und seinen kirchenmusikalischen Reformen. Persönliche Entspannung mit der Fürstin. Nun verbrachte er jedes Jahr bis zu seinem Tode einige Zeit in der Hofgärtnerei zu Weimar. Wiedersehen mit Taubig, Rubinstein, Bronsart und anderen Schülern. In Wien lernte Liszt die Pianistin Sophie Menter kennen, die dort sein Es-dur Konzert zum Siege führte. Cosima wurde Wagners Gattin.

1870.

Liszt besuchte in München Aufführungen von „Rheingold“ und „Walküre“ Dirigierte wieder in Weimar. Interessierte sich tatkräftig für das Musikleben in Budapest.

1871.

Liszt's Schüler Taubig starb. In Wien wurde ein Teil des Christus-Dratoriums unter Rubinstein mit Bruckner an der Orgel aufgeführt, aber von Brahms und Hanslick rücksichtslos kritisiert. Liszt half durch die Gründung der Beethovenstiftung des Allgemeinen Deutschen Musikvereines dem Komponisten Robert Franz. Die Baronin Olga von Meyendorff übersiedelte nach Weimar, deren Haus Liszt nun den Familienkreis erlebte.

1872.

Nach einer Zusammenkunft mit Cosima besuchte Liszt Wagner in Bayreuth.

1873.

Liszt wurde Ehrenpräsident der neu zu gründenden ungarischen Landesmusikakademie in Budapest. Erstaufführung des vollständigen „Christus“ in Weimar. Das Lob Wagners zählte Liszt zu den tiefsten Vergnügungen seines Lebens.

1874.

Liszt lebte nun regelmäßig in Rom, Budapest und Weimar, mit Ehren aller Art, wie kaum ein anderer Künstler, überhäuft.

1875.

Liszt spielte in Budapest unter Wagners Leitung Beethovens Es-dur Konzert für den Bayreuther Fonds. Bülows Abfall von Liszt.

1876.

Liszt wohnte in Bayreuth den ersten Festspielen bei. Da darüber die Fürstin verstimmt war, ging er diesen Winter nicht nach Rom, sondern sofort nach Budapest.

1877.

Liszt lernte Alexander Borodin kennen, dessen Kompositionen er fördert. Letztes öffentliches Auftreten als Pianist. Moritz Rosenthal wird Liszt's Schüler.

1878.

Im Sommer verbrachte Liszt einige Zeit in Wien, wo er mit dem Intendanten

Dingelstedt freundschaftlich verkehrte. Hier-  
auf besuchte er Bayreuth und Weimar,  
perweilte bei Bülow und Bronsart in  
Hannover, nahm an der Pariser  
Weltausstellung teil (wo er seine Freundschaft  
mit Viktor Hugo erneuerte), fuhr  
zur Tonkünstlerversammlung nach Erfurt  
und kehrte schließlich über Weimar und  
Bayreuth ermüdet im September nach  
Rom zurück.

1879.

Liszt trat in Wien in Beziehungen zu  
Felix Mottl. Seine Schüler (Reisener, Eina  
Schmalhausen usw.) begleiteten ihn  
nach Rom.

1881.

Festliche Aufführungen von Liszts Wer-  
ken in Berlin, Antwerpen, Brüssel  
usw. Liszt stürzte auf der Treppe der Hof-  
gärtnerei in Weimar. Verfall seiner  
Kräfte. Anlässlich seines 70. Geburtstages  
wurde Liszt Ehrenpräsident des Allgemeinen  
Deutschen Musikvereines. Weilte im April  
anlässlich der Enthüllung einer Gedenktafel  
an seinem Geburtshaus in Raiding.  
Graf Tichy bemüht sich ohne Erfolg, das  
Geburtshaus zu kaufen.

1882.

Liszt wohnte der Erstaufführung des  
„Parsifal“ bei. Liszts Schüler Eugen  
d'Albert gab sein erstes Konzert. Im No-  
vember besuchte Liszt Wagner in Venedig.

1883.

Von Venedig reiste Liszt nach Buda-  
pest, wo er die Meldung von Wagners  
Tod erhielt. Komposition des III. Teiles  
der Wanderjahre.

1884.

Liszt fuhr mit seinem Schüler F. Wein-  
gartner nach Eisenach, wo Bülow mit  
seinem Orchester konzertierte. In Wien  
lernte Liszt August Göllerich kennen. Als  
Schüler gewann er ferner Friedheim, Si-  
lofi und Sauer. Dirigierte zum letzten  
Male und zwar seine Graner Messe in  
Sena.

1885.

Reisen nach Aachen, Brüssel, Ant-  
werpen. Zum letzten Male in Buda-  
pest (mit Stradal und anderen Schülern).  
In Leipzig führten Stavenhagen, Nikisch  
und andere Schüler Werke Liszts auf.

1886.

Erstaufführung des „Hamlet“ in Son-  
dershausen. Besuche in Lütkich, Paris  
(wo er nun als Komponist gefeiert wird),  
London, Antwerpen, Lugenburg  
(wo er zum letzten Male vorspielt), Wei-  
mar (mit Cosima und L. Ramann). Sein  
Augenleiden und seine Wassersucht nahmen  
zu. Im Juli kam er, begleitet von  
Göllerich, in Bayreuth fiebernd an;  
wohnte aber trotz des Kräfteverfalls der  
Tristanaufführung bei. Am 31. Juli um  
1/2 12 Uhr nachts starb Liszt im Beisein  
von Cosima und Göllerich. Am 3. August  
wurde Liszt begraben.

1887.

Am 22. Oktober erfolgte die Gründung der  
Liszt-Stiftung des Allgemeinen Deutschen Musik-  
vereines. Eröffnung des Liszt-Museums in der  
Hofgärtnerei zu Weimar.

## Franz Liszt und die ungarische Musik.

Von Dr. Eduard Beninger, Wien.

Das „Ungarische Divertissement“ für Kla-  
vier zu vier Händen (1824) des Wiener  
Franz Schubert<sup>1)</sup>, die „Ungarischen Tänze“  
des Hamburgers Johannes Brahms<sup>2)</sup>, das  
Violinkonzert op. 11 „In ungarischer

Weise“ des Burgenländers Josef Joachim<sup>3)</sup>,  
die „Zigeunerweisen“ des spanischen Violin-

1) Auch in Schuberts Liedern finden sich viel-  
fach ungarische Wendungen.

2) Brahms unternahm seine erste Konzertreise  
mit dem ungarischen Geiger Ed. Reményi. Liszt  
förderte Brahms 1853.

3) Joachim wurde am 28. Juni 1831 in Kitz-  
see im Burgenland geboren. In Weimar wirkte  
er 1849 bis 1853 als Konzertmeister und kam  
so in engste Berührung mit Liszt, der ihn schon  
von Wien aus kannte und ihm später auch seine  
XII. Ung. Rhapsodie widmete. Im Jahre 1857  
fällt Joachim von Liszt ab und tritt auf die  
Seite von Brahms.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Beninger Eduard

Artikel/Article: [Aus dem Leben und Schaffen Franz Liszts. 35-41](#)